AMBULANTE DIENSTE

24-Stunden-Pflege

Gegen Schwarzarbeit vorgehen

Die Zahl der Betreuungskräfte aus Osteuropa ist groß und steigt stetig. Viele von ihnen sind nicht sozialversichert und arbeiten ohne güligen Beschäftigungsvertrag. Ethisch und rechtlich einwandfreie Versorgung ist jedoch möglich, weiß Autor Markus Küffel.

Von Markus Küffel

Hamburg // Nicht bestätigten Schätzungen zufolge arbeiten in Deutschland derzeit etwa 600.000 Betreuungskräfte aus Osteuropa in der sogenannten 24-Stunden-Pflege und leben somit mehrere Monate im Haushalt der betreuungsbedürftigen Person. Während einige Experten in dieser Betreuungsform die Chance sehen, die aktuelle Pflegesituation zu entlasten, kritisieren andere, dass dabei osteuropäische Frauen systematisch ausgebeutet würden. Derzeit gehen etwa 90 Prozent der Betreuungskräfte aus dem Ausland dieser Tätigkeit schwarz nach. Wie bei jeder anderen illegalen Beschäftigung bleibt die Absicherung durch die Sozialversicherung dabei aus. Zudem kommt kein gültiger Beschäftigungsvertrag zustande, sodass die Frauen keine Rechtsansprüche gegenüber ihrem Arbeitgeber geltend machen können. Das führt zu deutlichen Nachteilen, besonders in Bezug auf die Arbeitszeit. Während diese bei einer legalen Anstellung bei maximal 48 Wochenstunden liegt, also 8 Stunden täglich mit einem freien Tag pro Woche, sind schwarz arbeitende Betreuungskräfte vor längeren Arbeitszeiten und einer immensen Einschränkung der eigenen Freizeit nicht geschützt.

Foto: Adobe Stock/leno2010

Pflegemarkt im Wandel

Doch eigentlich müsste keine Betreuungskraft schwarz oder zu schlechten Bedingungen arbeiten, da sich der Markt durch den Pflegemangel in den letzten Jahren stark verändert hat. Waren es vor ungefähr 10 Jahren noch die hilfesuchenden Familien, die ihre Auswahl aus einer Vielzahl an Bewerbern treffen konnten, so sind es heute die Pflegekräfte, die eine Entscheidung aus bis zu 15 unterschiedlichen Angeboten abwägen können. Viele Betreuungskräfte kennen ihren Marktwert und suchen sich dementsprechend eine Stelle nach ihren Präferenzen aus. Dabei spielen neben den Gehaltsvorstellungen auch die Schwere der Betreuungssituation sowie weitere Umgebungsfaktoren eine maßgebliche Rolle. Vermittlungsagenturen übernehmen die wichtige Aufgabe, durch eine fachliche Einschätzung der Gesamtsituation sicherzustellen, dass letztlich sowohl die Erwartungen der Kunden als auch die Vorstellungen der Betreuungskräfte erfüllt werden. Deshalb kann bei einer legalen Anstellung wohl nur noch in extremen Einzelfällen von einer Ausbeutung gesprochen werden. Dies bestätigt auch eine aktuelle Studie: Von 255 befragten polnischen Betreuungskräften fühlen sich 83 Prozent fair und respektvoll von den Angehörigen und der pflegebedürftigen Person behandelt. Außerdem sagen 77 Prozent der Befragten, dass sie bei ihrer Tätigkeit über ein hohes Maß an Autonomie verfügen und 79 Prozent haben Einfluss auf die auszuführenden Arbeitsprozesse.

// Der sofortige Abzug aller osteuropäischen Betreuungskräfte würde zum Kollaps des Versorgungssystems in Deutschland führen //

Zusammenbruch der Pflege

In Anbetracht des sich immer weiter zuspitzenden Mangels an Fachkräften ist es weder gesellschaftlich noch politisch erstrebenswert, die 24-Stunden-Pflege zu verhindern. Der sofortige Abzug aller osteuropäischen Betreuungskräfte würde zum Kollaps des Versorgungssystems in Deutschland führen, denn es existieren weder ausreichend Altenheimplätze noch gibt es genügend inländische Pflegekräfte, die die Versorgung unserer Alten und Pflegebedürftigen gewährleisten können. Stattdessen gilt es, gegen Schwarzarbeit vorzugehen und Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte weiterhin zu verbessern. Dazu gehört auch die Aufklärung von osteuropäischen Betreuungskräften. Denn neben der Absicherung durch eine vertraglich geregelte Beschäftigung profitieren sie bei einer seriösen Vermittlungsagentur durchschnittlich von 300 Euro mehr Gehalt im Monat. Qualitätskontrollen durch die Agentur müssen nicht nur im Sinne der Kunden regelmäßig stattfinden, sondern auch die Betreuungskräfte vor schlechten Arbeitsbedingungen schützen. Eine reine Vermittlung von Familie und Pflegekraft ohne weitergehende Beratung, Betreuung und Begleitung ist unzureichend.

Autor Markus Küffel ist Vorstandsmitglied des Verbandes für häusliche Betreuung und Pflege e.V. und Geschäftsführer der Pflege zu Hause Küffel GmbH
pflegezuhause.info